

Workshop 3: Teaching and Learning about Perpetrators in Multi-Ethnic and Migration Societies

Astrid Messerschmidt, Technical University Darmstadt

„Reflexion von Täterschaft – historisch-politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft“

1. Nachwirkungen des Nationalsozialismus in der bundesdeutschen Einwanderungsgesellschaft

Die im Nationalsozialismus ideologisch etablierten Welt- und Menschenbilder wirken in der gegenwärtigen bundesdeutschen Gesellschaft nach. Sie zeigen sich insbesondere im Selbstbild einer homogenen nationalen Gemeinschaftsvorstellung. Diese Vorstellung impliziert, dass Deutsche weder Juden noch Schwarze noch Muslime sein können. Auf dieser Grundlage werden Migration und innere Heterogenität als Bestandteile deutscher Geschichte abgewehrt und verdrängt, wodurch sich eine zwiespältige Beziehung zu den Migrant/innen entwickelt hat: Einerseits wird ihnen die Zugehörigkeit verweigert, andererseits wird von ihnen Integration erwartet, die auch durch eine moralisch eindeutige Verhältnisbestimmung zum NS unter Beweis zu stellen ist. Suggestiert wird dabei eine bereits erfolgte kollektive Läuterung der deutschen Gesellschaft gegenüber den ideologischen Grundlagen von Verfolgung und Vernichtung. In der Bildungsarbeit bedarf es einer Reflexion der sozialen Beziehungen in der Einwanderungsgesellschaft, um auf Erfahrungen von Zugehörigkeiten und Nicht-Zugehörigkeiten eingehen zu können. Nur dann kann vermittelt werden, dass die NS-Verbrechen alle angehen.

2 Täterbilder zwischen Distanzierung und Faszination

Die Bildungsarbeit zum Nationalsozialismus konzentriert sich bis heute stark auf das Verhältnis zu den Opfern. Pädagogisch erwünscht ist die Entwicklung von Empathie gegenüber den verfolgten Gruppen und davon ausgehend eine eindeutige Distanzierung von den Tätern. Zunehmend berichten Pädagog/innen aber davon, dass insbesondere männliche Jugendliche von den NS-Tätern fasziniert sind. Sie wehren sich gegen eine Identifikation mit den Opfern, die wenig attraktiv erscheint. Repräsentationen von Männlichkeit spielen dabei eine wichtigere Rolle als Differenzen im Zusammenhang von Migration und Ethnizität. Die Fixierung auf ethnische Unterschiede lenkt ab von einer durch Geschlechterstereotype geprägten Sicht der Geschichte. Erforderlich werden sowohl eine genauere Analyse von Täterschaft als auch ein gender-sensibler Umgang mit heutigen Tätervorstellungen. Ein pädagogischer Umgang mit Täterschaft ist zu entwickeln, bei dem die medial vermittelten Klischees von fremd und monströs erscheinenden Tätern zu reflektieren sind. Bildungsarbeit kann eine moralisch eindeutige Distanzierung von den Tätern nicht absichern, aber sie kann differenzierte Informationen vermitteln und die Reflexion der sozialen, kulturellen und politisch-ideologischen Ausgangsbedingungen von Verbrechen fördern.

3 Täterschaft in Geschichtsbeziehungen

Neuere Ansätze der historisch-politischen Bildungsarbeit gehen auf die Heterogenität der Zugänge zur Geschichte ein und ermöglichen, die NS-Geschichte als eine europäische und globale „Beziehungsgeschichte“ (Ulla Kux) zu repräsentieren. Sie wirken der Tendenz entgegen, die Erinnerungsarbeit als exklusiv deutsche Angelegenheit zu vermitteln. Mit dem Bemühen um Multiperspektivität und Kontroversität (Heidi Behrens) ist die Bildungsarbeit in doppelter Hinsicht herausgefordert: Einerseits kommt es darauf an, deutsche Täterschaft nicht zu relativieren und andererseits ist die europäische Komplexität in Ausmaß und Durchführung des Holocaust zu vermitteln. Ein soziologischer Ansatzpunkt dafür liegt in der Rekonstruktion der vielfältigen Handlungspositionen und der uneindeutigen Identitäten innerhalb einer ‚Gesellschaft des Holocaust‘ (Matthias Heyl). Es geht darum, Heterogenität in der Bildungsarbeit Raum zu geben, ohne Verschiedenheit entlang bestimmter Unterscheidungsmerkmale zu identifizieren. Die genannten Ansätze ermöglichen vielfältige Perspektiven auf den historischen Gegenstand, anstatt sich auf die vermuteten kulturellen oder nationalen Identitäten der Teilnehmer/innen in Bildungsprozessen zu fixieren.